

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 6

Artikel: Ein neues Mitglied im interprofessionellen Team
Autor: Zirbs, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neues Mitglied im interprofessionellen Team

Wie können Medizinische Praxisassistentinnen mit eidgenössischem Fachausweis in das interprofessionelle Team im Bereich der chronischen Krankheiten integriert werden? Dr. med. Brigitte Zirbs berichtet in diesem Gastbeitrag, über welche Kompetenzen die medizinische Praxiskoordinatorin verfügt.

«Die Medizinischen Praxisassistentinnen MPA haben seit zwei Jahren die Möglichkeit, eine Weiterbildung mit eidgenössischem Diplom im Bereich der Versorgung von chronischen Krankheiten oder der administrativen Führung der Praxis zu absolvieren. Sie werden so zu medizinischen Praxiskoordinatorinnen. Mit diesem neuen Abschluss im Bereich der chronischen Erkrankungen können sie in der Praxis, in Abstimmung und Absprache mit dem Arzt, über längere Zeit Patienten begleiten, die an einer chronischen Krankheit leiden, wie etwa Diabetes, Depression, Herz- oder Lungenkrankheiten, Rheuma, aber auch bei kognitiven Beeinträchtigungen, Wunden oder Polymorbiditäten. Die medizinische Praxiskoordinatorin wird zum Beispiel bei der Betreuung eines komplexen Diabetespatienten zu einem neuen Akteur, neben dem Arzt, dem Apotheker, der Ernährungsberaterin, der Pflegefachfrau mit Spezialisierung in Diabetesberatung und der Spitex. Bei ausgewählten Patienten kann sie zum Beispiel Routinekontrollen des allgemeinen Gesundheitszustands und des Blutzuckers durchführen. Sie erneuert die Rezepte, die vom Arzt kontrolliert und unterschrieben werden. Sie kann rasch einschätzen, ob in einer Situation eine medizinische Intervention notwendig ist, und diese dann umgehend organisieren.

Vorteile für den Hausarzt

Die medizinische Praxiskoordinatorin optimiert die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Akteuren des interprofessionellen Teams und dem Hausarzt. Dank ihrer neuen Kompetenzen im Bereich der chronischen Erkrankungen und der interprofessionellen Versorgung kann sie besser als als MPA die Interventionen, die Kommunikation und die Treffen der Mitglieder des Behandlungsteams koordinieren, zu dem sie selber auch gehört. Der Patient profitiert

in der Praxis von diesem integrativen Ansatz, der nicht nur die spezifischen krankheitsbezogenen Bedürfnisse ins Zentrum setzt, sondern auch die persönlichen Bedürfnisse des Patienten. So wird sichergestellt, dass er im richtigen Moment Zugang zu Kontrollen hat und auf privilegierte Weise von einer präventiven Beratung profitieren kann. Es ist zum Beispiel Aufgabe der Praxiskoordinatorin, den Patienten auf die Nützlichkeit von Impfungen, zum Beispiel gegen Grippe, aufmerksam zu machen, ihn zu einem gesunden Lebensstil zu ermutigen, zu sozialen Kontakten, körperlichen

Aktivitäten im Rahmen seiner Möglichkeiten und einer angepassten Ernährung. Und sie begleitet die Familien.

Falls die Betreuung gut organisiert und durch den Arzt überwacht wird, kann man davon eine höhere Sicherheit erwarten (Vier-Augen-Prinzip), weniger doppelt gemachte Untersuchungen (geringere Kosten für die Krankenkassen), eine bessere Koordination von Übergangsphasen vom Spital nach Hause (weniger Rehospitalisationen) und schliesslich eine Erleichterung des Verbleibs im eigenen Zuhause. Indem die Praxiskoordinatorin die wichtigen Routinekontrollen übernimmt, wird der Arzt entlastet, dessen Agenda immer voller wird. Dieser hat so mehr Zeit

«Sie optimiert die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Akteuren»

Zur Person

Dr. Brigitte Zirbs Savigny hat in Genf Medizin studiert. Ab 1982 bildete sie sich am Genfer Unispital und in Nyon zur Fachärztin für Innere Medizin aus. Vor 25 Jahren eröffnete sie ihre heutige Doppel-Hausarztpraxis. Sie ist seit 2010 Vorstandsmitglied von mfe – Haus- und Kinderärztinnen Schweiz.



Mit der medizinischen Praxiskoordinatorin tritt ein neuer Akteur in die integrierte Versorgung.

Bild: iStock

für neue Patienten oder solche in kritischem Zustand, die seine spezifischen medizinischen Kompetenzen benötigen.

Sie handelt immer im Auftrag oder in Absprache mit dem Hausarzt und teilt ihm die wichtigen Informationen über den Patienten mit. Die Arbeit und das Ausmass der Autonomie der Praxiskoordinatorin werden von jedem Hausarzt entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen und Kompetenzen der Praxiskoordinatorin diskutiert und formalisiert. Im Fall von akuten Beschwerden stellt sie einen schnellen Zugang zum Arzt sicher. Sie kann auch die Interventionen der anderen Berufe und die Kommunikation zwischen den Versorgern, den Spezialisten und dem Hausarzt koordinieren. Falls nötig, kann sie, mit dem Einverständnis des Arztes, einen Termin bei einem Spezialisten organisieren oder im Fall einer Hospitalisation das Team in der Klinik kontaktieren, um den Austritt des Patienten und die nachfolgende Betreuung zu koordinieren.

Die Tarife müssen noch angepasst werden

Die erste Gruppe der medizinischen Praxiskoordinatorinnen hat den Lehrgang vor etwa einem Jahr abgeschlossen. Aktuell arbeiten sie vor allem in grossen Gruppenpraxen, auch wenn ihre Kompetenzen auch perfekt zur Funktionsweise einer kleinen Praxis passen würden. Allerdings fehlen im aktuellen Tarif die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, um diese Arbeit zu bezahlen, was ein Hindernis darstellt, um die Funktion breit zu verankern. Die Finanzierung der Ausbildung und das höhere Gehalt der medizinischen Praxiskoordinatorin, sowie die allfällige Notwendigkeit, dass anderes Personal angestellt wird, um die Aufgaben zu übernehmen, die diese wegen ihres Patientenkontakts abgeben muss, schrecken Hausärzte in kleineren Praxen noch ab. Nur wenn angepasste Tarifpositio-

nen geschaffen werden, wird dieser neue Beruf in der ambulanten Versorgung seinen festen Platz finden.

Kenntnisse des Patienten festigen

Die medizinischen Praxiskoordinatorinnen passen perfekt in die Abläufe einer Praxis. Um den eidgenössischen Fachausweis ins Auge zu fassen, muss eine MPA mindestens drei Jahre Berufserfahrung in einer Praxis vorweisen. Die klassischen Kompetenzen der MPA verbinden sich mit den neuen Kompetenzen, die eine medizinische Praxiskoordinatorin im Bereich der Versorgung und Führung hat. Sie ist zudem die einzige Fachperson, die im Alltag an der Seite des Hausarztes arbeitet. Pflegefachpersonen mit oder ohne Spezialisierung oder Ernährungsberaterinnen arbeiten in Spitälern oder freiberuflich im ambulanten Bereich oder zu Hause. Sie intervenieren in der Regel in sehr spezifischen Fällen, in Krisensituationen oder bei sehr invaliden Patienten. Die medizinische Praxiskoordinatorin ersetzt zum Beispiel nicht die Ernährungsberaterin: Ihre Rolle ist es, dafür zu sorgen, dass der Patient die Ratschläge der Ernährungsberaterin verstanden hat und im Rahmen seiner Möglichkeiten seine Diätvorschriften befolgt. Sie befasst sich mit der Edukation des Patienten, achtet auf seinen Lebensstil, bestärkt ihn in seinen Bemühungen und korrigiert, falls nötig, Fehler im Diätplan. Ihre Arbeit, die sie überwiegend in der Praxis ausübt, besteht also darin, die Kenntnisse des Patienten zu festigen, seine Bedürfnisse zu übermitteln und auszuwerten. Indem sie die Worte des Arztes und der anderen Fachpersonen umformuliert, verbessert sie die Compliance und garantiert eine gute Koordination der erbrachten Leistungen, zu einem optimalen Preis.»